

Rezension zu:

Christian Josef Bayer, Teje: Die den Herrn Beider Länder mit ihrer Schönheit erfreut. Eine ikonographische Studie. Ägyptisches Museum und Papyrussammlung Staatliche Museen zu Berlin (Ruhpolding 2014).

Heidi Köpp-Junk

Bei dem vorliegenden Werk handelt es sich um die erste längere Monographie zu der Königin Teje überhaupt, wenn auch z.B. ihr Porträitkopf in Berlin des Öfteren in kürzerer Form Beachtung fand¹. Teje war die Große königliche Gemahlin von Amenophis III., Pharaos der 18. Dynastie des Neuen Reiches, sowie die Mutter des Königs Echnaton und Schwiegermutter Nofretetes. Bei ihren Eltern handelt es sich um Juja und Tuja, deren Grab in Theben (KV46) bei der Auffindung 1905 noch mit zahlreichen Objekten versehen war, die heute im Ägyptischen Museum Kairo ausgestellt sind. So wurde z.B. neben den äußeren, mit Schlittenkufen versehenen Sarkophagen, Särgen, Kanopenkästen und vergoldeten Totenmasken einer der überaus wenigen heute vollständig erhaltenen Streitwagen aus pharaonischer Zeit in ihrem Grab gefunden². Von Teje ist hingegen weitaus weniger erhalten und selbst ihre endgültige Ruhestätte ist unklar. Das Bild Tejes war bisher weitaus diffuser als das ihrer Eltern und auch als das anderer Königinnen, obwohl sie in Form von ikonographischen bzw. textlichen Belegen nicht nur zu Lebzeiten ihres Mannes in Erscheinung tritt: Sie findet z.B. auf seinen Gedenk-Skarabäen Erwähnung³, ferner ist ihr ein Tempel im nubischen Sedeinga gewidmet⁴, in dem sie als Sphinx wiedergegeben ist⁵. Ferner findet sich ihre bildliche Darstellung auf diversen Kunstobjekten, wie z.B. einem Statuettenfragment aus Serabit el-Chadim, das sich heute im Ägyptischen Museum Kairo befindet⁶, sowie ein Kopf aus Ebenholz mit Kuhgehörn, Sonnenscheibe und Doppelfederkrone, der in Berlin aufbewahrt wird⁷. Noch nach dem Tod ihres Mannes ist sie in Achetaton, der von Echnaton errichteten Stadt, gegenwärtig, wurde ihr doch dort ein Heiligtum errichtet⁸. Überdies ist sie im Grab des Huja dargestellt⁹. Selbst in den Amarnabriefen ist sie präsent¹⁰: Sie wird nicht nur mehrfach erwähnt, sondern kommuniziert außer-

¹ Siehe z.B. Borchardt, L.: Der Porträtkopf der Königin Teje im Besitz von Dr. James Simon in Berlin. WVDOG Bd. 18, 1911; Wildung, D.: Der Porträtkopf der Königin Teje, Berlin 2001.

² Davis, T. M.: The Tomb of Iouiya and Touiyou, London 1907, Taf. 6-10, 12-16, 32

³ Siehe insbesondere die Serie der Teje-Skarabäen wie z.B. den im Louvre, Paris, Inv.-Nr. N 787 a. Zu Teje auf den Gedenkskarabäen siehe Gundlach, R.: Die Gedenkskarabäen Amenophis' III. Ihre Ideologie und Bedeutung. In: Schmitz, B.: Festschrift Arne Eggebrecht. HÄB 48, Hildesheim 2002, 33-35, 39-45.

⁴ Lepsius, R.: Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien: nach den Zeichnungen der von seiner Majestät dem Könige von Preussen Friedrich Wilhelm IV. nach diesen Ländern gesendeten und in den Jahren 1842-1845 ausgeführten wissenschaftlichen Expedition, Band V, III. Abteilung, Nachdruck der Ausgabe 1849-1858, Osnabrück 1970, Blatt 82 e-h.

⁵ Zu einer ebenfalls eine weibliche Sphinx zeigenden Gemme im Metropolitan Museum of Art New York (Inv.-Nr. 26.7.1340), die bisher ebenfalls Teje zugeschrieben wurde, siehe S. 377-379.

⁶ Ägyptisches Museum Kairo, JE 38257.

⁷ Ägyptisches Museum und Papyrussammlung. Staatliche Museen zu Berlin, Inv.-Nr. 21834.

⁸ Davies, N. de Garis: The Rock Tombs of El Amarna III, London 1905, Taf. 8-11.

⁹ Amarna Grab Nr. 1, Nordfriedhof; Davies, N. de Garis: The Rock Tombs of El Amarna III, London 1905, Taf. 4, 6, 8, 10.

¹⁰ Siehe z.B. EA 18, EA 26, EA 28.

dem direkt mit Tuschratta, dem Herrscher von Mitanni¹¹. Ihre herausragende Stellung ähnelt der Nofretetes. Insofern ist eine Zusammenstellung aller Darstellungen Tejes sowie insbesondere deren Analyse längst überfällig, so dass Bayer hier eine wichtige Forschungslücke schließt. Bei dem Buch handelt es sich um eine überarbeitete Version seiner im Fach Ägyptologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster 2011 eingereichten Dissertation. Der ursprünglichen Konzeption zufolge sollte die Untersuchung sowohl Teje als auch Nofretete umfassen, doch entschied man sich ob der großen Anzahl an Belegen für eine Beschränkung auf erstere (S. XV).

Das Buch umfasst 426 Seiten Fließtext inklusive vier Tabellen sowie einen umfangreichen Index mit Abkürzungs- und ausführlichem Literaturverzeichnis nebst Standortverzeichnis und Abbildungsnachweisen. Der Tafelteil besteht aus 86 Tafeln und enthält Zeichnungen und Fotos in schwarz-weiß, aber auch zahlreiche in Farbe, sowie eine zusätzliche Falttafel in einer am hinteren Buchdeckel befindlichen Lasche.

Die Länge des Inhaltsverzeichnisses von sieben Seiten impliziert bereits, wie feingliedrig die Arbeit angelegt ist. Die Einleitung dient der deutlichen Formulierung der Ziele des Autors, d.h. der Analyse der Portraithaftigkeit der Wiedergaben Tejes anhand der Zusammenstellung möglichst aller ihrer Darstellungen unter kunsthistorischen Gesichtspunkten. Explizit soll es sich bei dem Ergebnis nicht um eine Biographie handeln (S. 2). Eben diese liefert der Autor in einem kurzen Abriss (S. 3-4), bevor er sich dem Forschungsstand widmet (S. 4-13). Im Unterkapitel „Fragestellungen, Zielsetzungen und Aufbau der Studie“ verdeutlicht Bayer ausführlich, was der Leser im Folgenden zu erwarten hat (S. 13-17), in „Theorie, Methodik und Nomenklatur“ legt er seine Arbeitsweise nebst Definition verschiedener Termini dar (S. 17-25).

Bayer analysiert die von ihm zusammengestellten Objekte getrennt nach Rund- und Flachbild. Im Kapitel zwei geht er zunächst auf rundbildliche Darstellungen ein (27-179). Er stellt darin 45 Objekte (Dok. 1-45) vor, unterschieden nach textlichen bzw. archäologischen, ikonographischen und stilistischen bzw. unsicheren Nachweisen sowie Fehlzuweisungen. Bayer untersucht die Objekte nach einem festen Schema. Jedes ist nach den grundlegenden Angaben wie Museum, Inventarnummer, Material, Ausmessungen und Herkunft mit einer mitunter sehr umfangreichen Literaturliste versehen wie z.B. im Falle der monumentalen, sieben Meter großen Sitzgruppe. Diese zeigt Teje zusammen mit ihrem Mann (Dok. 6) und befindet sich heute im Museum Kairo (S. 38). Anschließend legt er den Zustand des Objektes dar und ordnet es in seine Typologie ein (Grundtypus [Einzelfigur, Figurengruppe, -gruppierung, Gruppenfigur], Haltungstyp [Sitz-, Standfigur] bzw. formale Erweiterung [mit Teje zusammen Dargestellte wie Familienangehörige oder Gottheiten]). Nach der Beschreibung stellt er, falls vorhanden, die auf dem Objekt erhaltenen Inschriften in Transkription und Übersetzung vor, bevor er auf Ausführung und Stilistik bzw. Komposition und Konzeption eingeht und anschließend den archäologischen Kontext wiedergibt. Vor der Datierung, die er jeweils ausführlich begründet, hat er eine Rubrik „Bemerkungen“ bzw. „Diskussion“ mit weiteren detaillierten Ausführungen eingeschoben, mitunter ergänzt durch weitere Aspekte wie „programmatische Überlegungen“ (S. 35). Bayer bedient sich hier wie auch im Rest des Buches eines klaren Schreibstils und präsentiert seine Überlegungen nicht unnötig verschachtelt, sondern gut verständlich, so dass auch nicht kunstgeschichtlich Bewanderte seinen Ausführungen folgen können.

¹¹ EA 26, 21-29; EA 26, 58-63.

Nach der Vorstellung der dreidimensionalen Objekte widmet er sich der ausführlichen Auswertung der Zusammenstellung mit einer Einbettung in den Gesamtzusammenhang sowie einem Vergleich mit anderen Königinnen. In Bezug auf Einzel- oder Gruppendarstellungen wird deutlich, dass Teje in rundbildlichen Wiedergaben weder zusammen mit Juja und Tuja noch mit Göttern erscheint (S. 160). Hinsichtlich ihrer Körperhaltung stellt Bayer fest, dass sie in konventioneller Weise gezeigt wird. Zudem konstatiert er, dass bei ihren Wiedergaben als Stand- oder Sitzfigur die ersteren zahlenmäßig überwiegen (S. 159-160). Seine Analyse von Format und Ausgangsmaterial der Rundbilder zeigt die Korrelation beider Merkmale (Tab. 2, S. 162-163), wurden doch für die lebensgroßen bzw. überlebensgroßen Wiedergaben Granodiorit, Quarzit bzw. Kalkstein präferiert, für die klein- und mittelformatigen hingegen eher Holz, Kalzitalabaster, Serpentin, Steatit oder Ägyptisch Blau. Bei dem letzteren handelt es sich um ein Material, das zwar für eine Darstellung Tejes verwendet wurde, nicht jedoch für Wiedergaben ihres Mannes (S. 164). Bezüglich der Herkunft der Objekte konstatiert Bayer, dass bei etwa 30% die Herkunft unbekannt sei, wobei es sich in allen diesen Fällen um Objekte geringer Größe handle (S. 164). Im Unterkapitel „Ausführung und Stilistik der Rundbilder“ geht er auf ästhetische und handwerkliche Aspekte ein. Einen längeren Abschnitt (S. 166-171) widmet er der Frage nach der Entwicklung des Kunststils innerhalb der Regierungszeit von Amenophis III. und den damit einhergehenden Datierungsproblemen. Bereits auf S. 65 wies er auf die stilistische Nähe des oben erwähnten Kairo-Kopfes (Dok. 10) zu dem aus Berlin (Dok. 19) sowie auch zu den späten Darstellungen von Amenophis III. hin. Er konstatiert, dass von einer Portraithaftigkeit in Bezug auf die rundplastischen Darstellungen der Teje also nicht auszugehen sei, stattdessen interpretiert er diese Abbildungen als „weibliche Versionen des jeweils gültigen männlichen Königsportraits“ (S. 168), was er in seiner Tabelle 2 untermauert (S. 169-170). Den Abschluss dieses Kapitels bildet die ausführliche Analyse ihrer Ornatbestandteile wie z.B. Doppelfederkrone, Modius, Geierhaube, Haartracht und Insignien. Bei den letzteren überwiegt die Kombination von Papyrusdolde und Wedelszepter, weshalb er noch einen Exkurs über das letztere anschließt (181-183).

Das dritte Kapitel ist den flachbildlichen Wiedergaben der Teje gewidmet. Mit 236 Seiten weist es einen deutlich größeren Umfang als der zweite Abschnitt auf. Die Untersuchung der zweidimensionalen Darstellungen (Dok. 46-94) umfasst die Objektgruppen Tempel, Grab, Stele, Mobiliar- und Ausstattungsgegenstand sowie Kleinkunst, wobei letzteres mit den Unterkapiteln Skarabäen und Amulette versehen ist. Auch hier wird wie bei den rundplastischen Objekten ein Unterkapitel den Fehlzuweisungen gewidmet. Insgesamt geht Bayer bei jedem Objekt (mit wenigen Ausnahmen) auf die gleichen Aspekte wie bei den dreidimensionalen Darstellungen ein: Zustand, Beschreibung, Ausführung und Stilistik, archäologischer bzw. szenischer Zusammenhang, Diskussion bzw. Bemerkung sowie Datierung. Der bei den dreidimensionalen Darstellungen im Anschluss an die Zustandsbeschreibung ausgeführte Punkt Typologie wird bei den flachbildlichen Wiedergaben durch Szene bzw. Motiv und Figuration ersetzt. Mitunter ist die Auflistung ergänzt durch den Unterpunkt „Komposition und Konzeption“ wie bei der Analyse des Stationsheiligtums von Amenophis III. auf Elephantine (Dok. 49, S. 197).

Im Anschluss an die Vorstellung der Einzelobjekte erfolgt die Analyse der Wiedergaben Tejes in den Tempel- und Grabszenen, auf Stelen, Mobiliar und anderen Ausstattungsgegenständen sowie in der Kleinkunst. Während in den Tempeln des Neuen Reiches Szenen mit Königinnen durchaus vertreten sind, so ist dies für die Zeit davor nur sporadisch zu beobachten (S. 382-383). Ähnliches gilt für Grabdarstellungen

gen, waren Königinnen doch vor dem Neuen Reich allenfalls in ihren eigenen Grablegen im Flachbild wiedergegeben, während sie im Neuen Reich in den Gräbern der Höhergestellten durchaus häufiger belegt sind (S. 384). Auf Stelen hingegen war die Darstellung von Königinnen auch in früherer Zeit durchaus üblich (S. 384). Wiedergaben von Königinnen auf Mobiliar und anderen Ausstattungsgegenständen sind ebenfalls erst für das Neue Reich nachzuweisen. Bei der letzten von Bayer beleuchteten Fundgruppe handelt es sich um die Kleinkunst, unter der er Schmuck, Skarabäen, Amulette u.a. subsumiert. Während Darstellungen von Königinnen in Gräbern oder Tempeln geläufiger sind, erscheinen sie in diesem Bereich durchaus seltener, so dass zwei aus Karneol gefertigte Plaketten (Dok. 72-73) ebenso wie der untere Teil eines kleinen Menits, das auf einer Seite eine Darstellung Tejes, auf der anderen ihren Namen birgt (Dok. 76), ungewöhnliche Ausnahmen bilden. Bayer betont, dass es sich bei den Darstellungen von Teje auf Skarabäen um die frühesten Wiedergaben einer Frau auf solchen Objekten handelt (S. 386).

Anschließend geht Bayer auf die einzelnen Szenenkontexte und Motive ein, die die Königin Teje im Flachbild zeigen (stehend, thronend, in Sedfest-Kontext u.a.). Er grenzt drei Grundtypen von Darstellungen, in denen die Königin erscheint, gegeneinander ab: a) in Begleitung des Königs, wobei das Königspaar allein bzw. mit Nebenpersonen wiedergegeben ist, b) in prozessualen Kontext und c) in ikonographischen Einzelmotiven (S. 404). Im vorletzten Unterkapitel schließlich, das der Ausführung und Stilistik der Flachbilder gewidmet ist, unterscheidet er, basierend auf den Ergebnissen seiner Untersuchung, folgende Reliefstile: Auf einen klassischen Stil am Anfang der Regierung von Amenophis III. folgt eine barocke Phase, an die sich eine Mischung aus dem ersten und zweiten Stil anschließt, den Bayer als neo-klassisch bzw. neo-barock bezeichnet, der wiederum in den Amarna-Stil mündet (S. 406-407). Er vertieft seine Argumentation in einem sechsseitigen Exkurs (S. 407-412), in dem er ausführt, dass der barocke Stil nicht wie bisher angenommen den Kulminationspunkt in der Kunstentwicklung unter Amenophis III. darstellt, sondern stattdessen die vorletzte Stufe bildet (S. 411). Das letzte Unterkapitel schließlich gilt wiederum der Ikonographie Tejes, die in den zweidimensionalen Darstellungen weitestgehend der rundplastischen entspricht.

Kapitel vier fasst auf vier Seiten die Untersuchungsergebnisse zusammen (S. 423-426), kumulierend in Bayers Feststellung, dass die Präsenz Tejes derjenigen Nofretetes durchaus ebenbürtig ist. Er bezeichnet sie als „Königin der Superlative“, ist sie doch in vielerlei Hinsicht Avantgardistin wie z.B. in Bezug auf ihre Präsenz beim Sedfest an der Seite des Königs oder bei der Widmung eines Tempels in Nubien (S. 424). Das letzte Kapitel 5 besteht aus dem oben bereits geschilderten umfangreichen Index (427-466), dem allein ein Schlagwortverzeichnis fehlt. Der abschließende Tafelteil ist schlichtweg hervorragend.

Bayer legt mit seinem Buch erstmalig eine vollständige Zusammenstellung der ikonographischen Belege zur Königin Teje vor. Allein diese Fleißarbeit ist nicht hoch genug zu honorieren. Der Autor hat die sehr große Menge an Belegen systematisch aufgearbeitet, bietet eine Fülle an Informationen sowie hervorragende Abbildungen und ist übersichtlich gestaltet. Darüber hinaus gelingt es dem Autor, den aktuellen Wissensstand äußerst fundiert und erschöpfend darzulegen. Überdies liefert Bayer mit den Ergebnissen seiner Untersuchung einen immensen wissenschaftlichen Beitrag zum Thema „Teje“, die doch bisher in dieser Form und Ausführlichkeit noch nicht thematisiert wurde, wie auch zur Entwicklung der Kunst in dieser Periode, weshalb das Werk jedem an der Thematik interessierten Forscher und Laien von äußerstem Nutzen sein wird.